Zeitschrift: Begleithefte zu Sonderausstellungen des Naturmuseums Olten
Herausgeber: Naturmuseum Olten
Band: 6 (1996)

Artikel: Die Mausefalle : von Mäusen, Ratten und Menschen
Autor: Flückiger, Peter P.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1044685

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Naturmuseum Olten

Die Mausefalle

Von Mäusen, Ratten und Menschen

Die Mausefalle

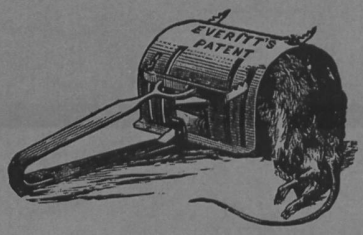
Von Mäusen, Ratten und Menschen

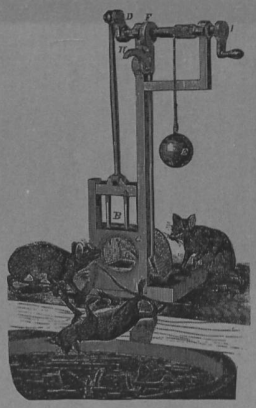
Begleitheft zur Ausstellung «Die Mausefalle» des Naturmuseums Olten
Realisation: Marcel Peltier Naturmuseum Olten ; Autor: Peter F. Flückiger;
Gestaltung: Beatrice Nünlist Ateliergemeinschaft Olten

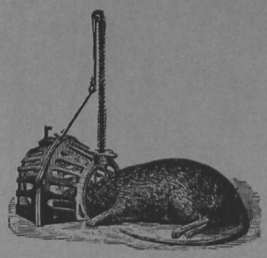
Verhasst und verfolgt

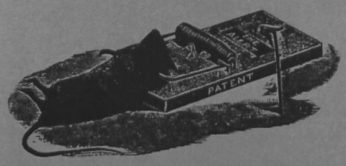
Zerquetschen, erdrosseln, vergasen, ertränken, erschiessen, vergiften, lebend fangen und danach töten.

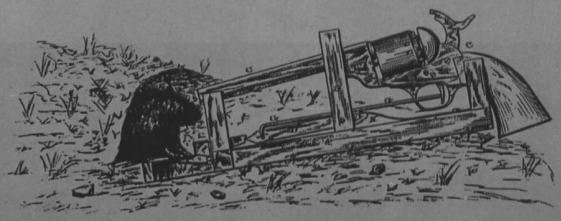
Grenzenlos ist die Fantasie des Menschen, den ihm lästigen Mäusen und Ratten den Garaus zu machen.

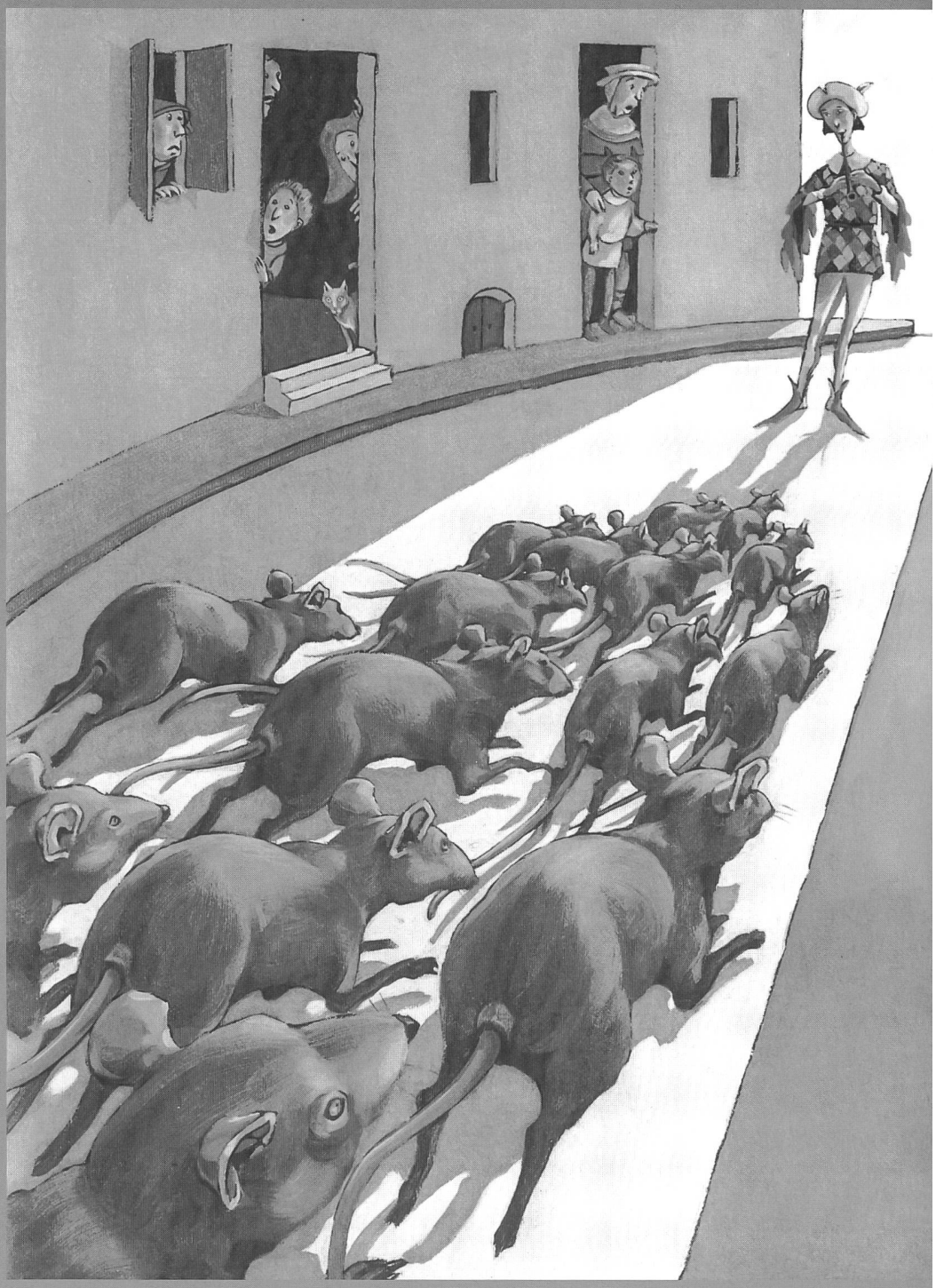








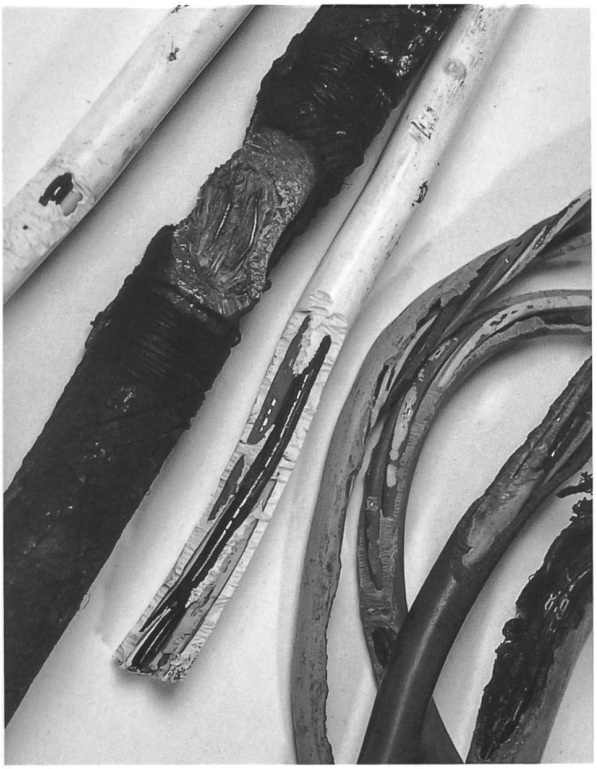




Der Rattenfänger von Hameln
soll die Ratten mit Flötenklängen
aus der Stadt gelockt haben.

Frassspuren

Weil Nager landwirtschaftliche Schäden verursachen, sich an Vorräten gütlich tun, Gegenstände benagen und Krankheiten übertragen, werden sie seit jeher verfolgt.

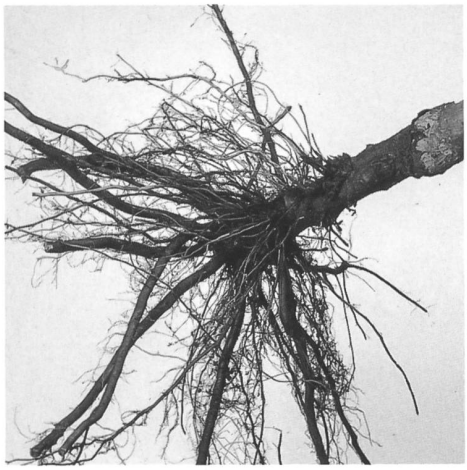


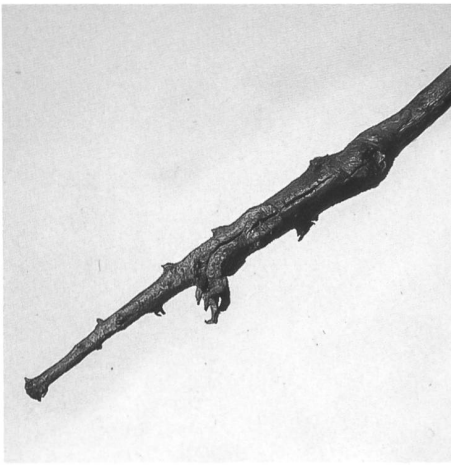
Vorbeugen

Walliser Getreidespeicher stehen auf Stelzen. Grosse Steinplatten verwehren den nahrungssuchenden Nagern den Zugang.

Rattenschutz an Schiffstauen.

Drahtgitter um die Wurzelballen von Obstbäumen verhindern Frassschäden von Wühlmäusen.

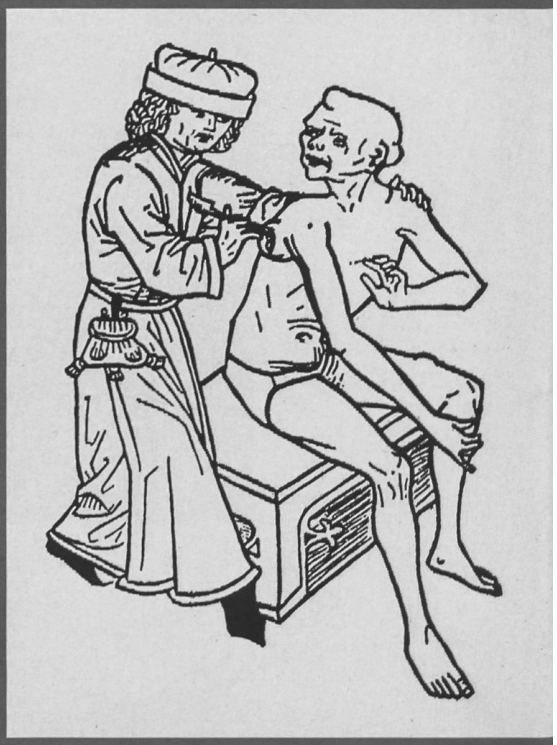




Ungeschädigtes und geschädigtes Wurzelwerk.

Krankheitsüberträger

Nager sind als Überträger von zahlreichen Krankheiten bekannt. Die grosse Pestepidemie im 14. Jahrhundert ist auf die Hausratte und ihren Floh zurückzuführen. Damals starben innerhalb von fünf Jahren 25 Millionen Menschen.



PEST!

Bild aus einem chinesischen Pest-Krankenhaus: Die Kranken sind von den Pflegern durch Glaswände getrennt und erhalten Serum-Injektionen durch ein Schiebefenster.

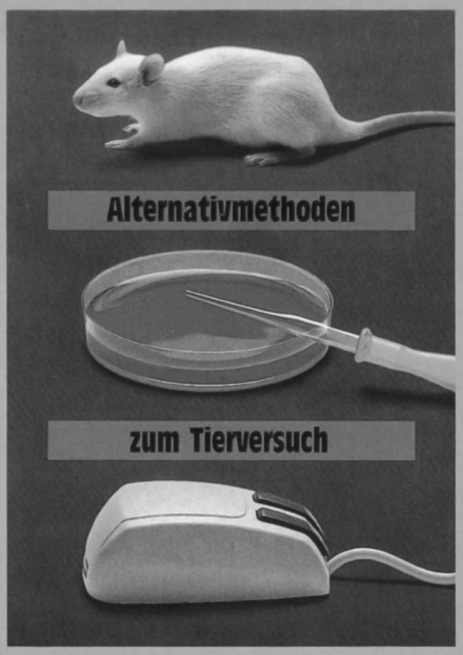
„Hütet Euch vor der Pest!" — Amtliche Warnungsplakate, wie man sie überall in China findet.
Ungeziefer überträgt die Bazillen! Die ersten Anzeichen der Krankheit.

Auch im 20. Jahrhundert ist die Pest noch keineswegs ausgerottet.

Gequälte...

In der Chemie, Medizin und Biologie sind Mäuse und Ratten beliebte Versuchstiere.

392'600 Mäuse und 337'000 Ratten wurden 1994 in Schweizer Labors bei Tierversuchen "verbraucht".

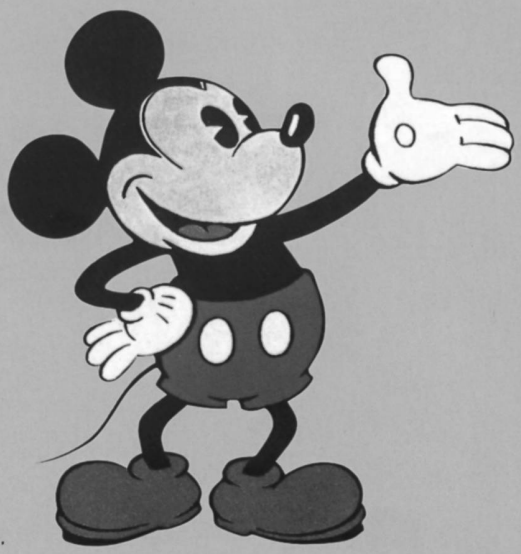


Alternativen zu den teilweise grausamen Tierversuchen sind dringend nötig.

... und geliebte Tiere

Die einen mögen sich vor ihnen fürchten - für viele Kinder und auch Erwachsene sind diese kleinen Nager innig geliebte Haustiere.

In manchen Hindu-Tempeln Indiens werden Heerscharen von "heiligen" Ratten gefüttert.



Die Mickey Mouse erblickte 1928 das Licht der Welt. Sie eroberte im Nu Millionen von Menschenherzen.

Der Mäusefänger

Die gewerbliche Mäusefängerei ist jahrhundertealt. Im Jahr 1623 verbuchte der Säckelmeister der Stadt Solothurn 19'995 abgelieferte Mäuseschwänze. 4 Pfennige erhielten die Fänger als Lohn.

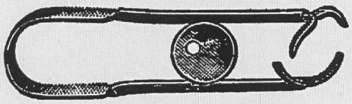
Der Bauer Hans Emmenegger aus Kienberg ist einer der letzten, der noch im grossen Stil maust. 2'517 Mäuseschwänze lieferte er 1995 auf der Gemeinde ab. Das "Mäusegeld" betrug 80 Rappen pro Stück.

Die Fotoserie auf den folgenden Seiten zeigt ihn bei der Arbeit.

SO
63
62B

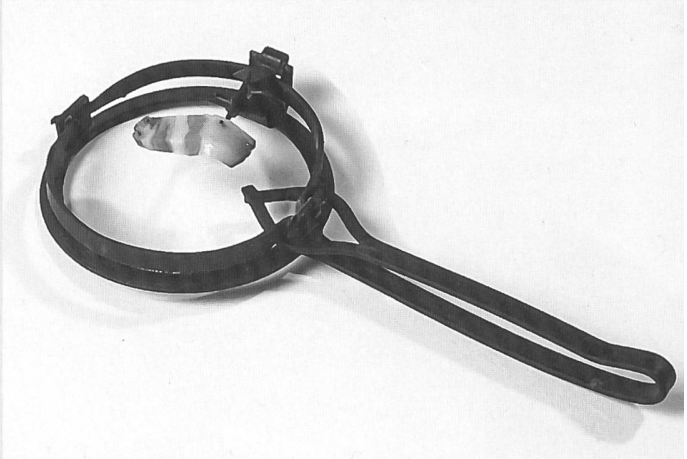
Zerdrücken

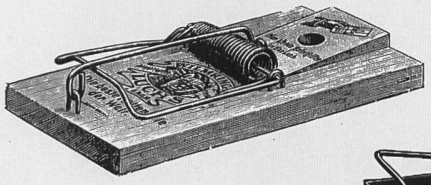
Torsionsfallen
Sie töten die Tiere mit Federkraft.

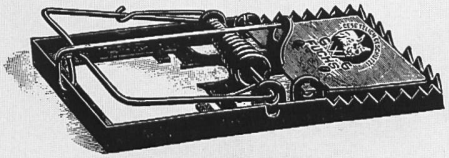


Zangenfallen werden in die Gänge von Wühlmäusen oder Maulwürfen gesteckt. Laufen die Tiere gegen die Stellplättchen, schnappen die Fallen zu.

Die Köder an Klappfallen und Tellereisen locken Ratten oder Mäuse herbei. Gespannte Bügel erschlagen die Tiere.

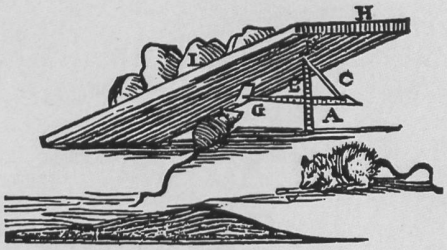


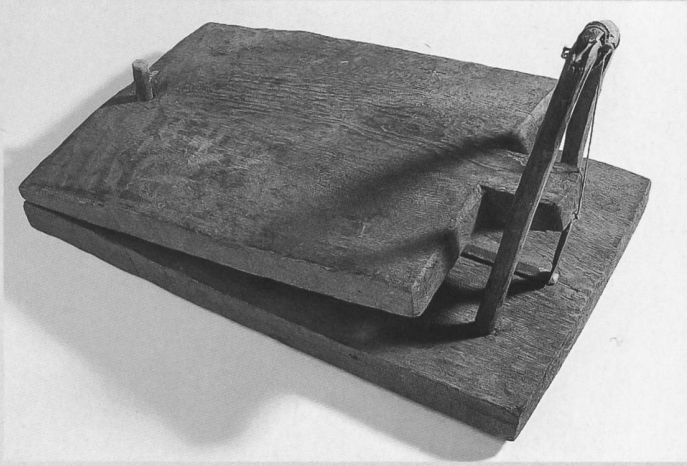


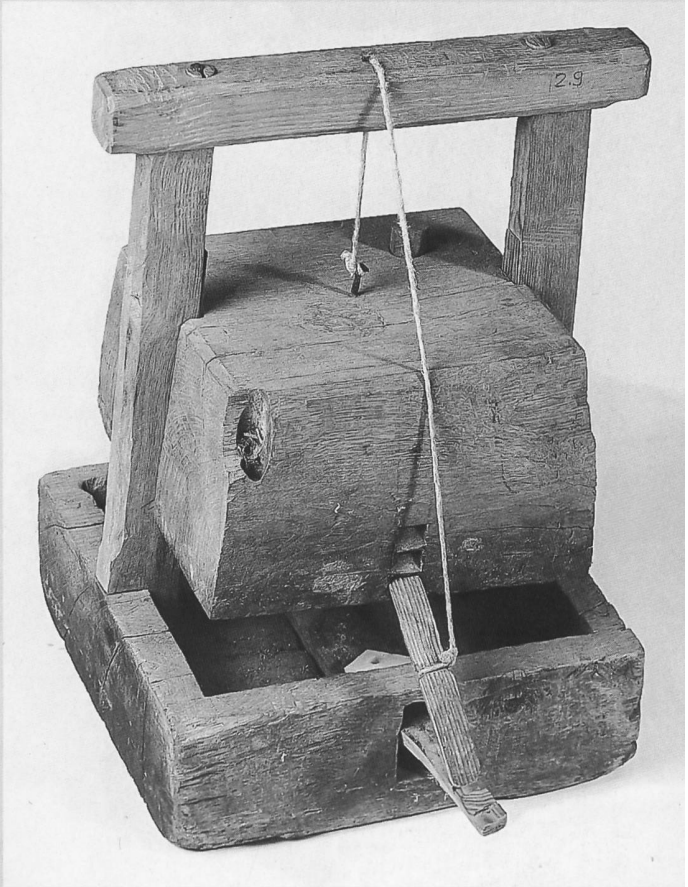


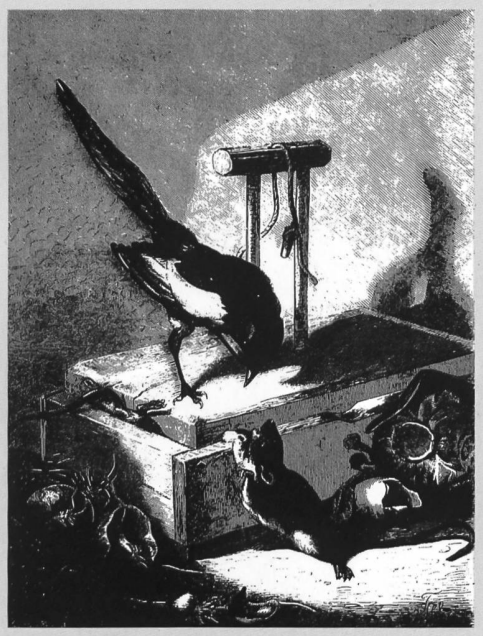
Zerquetschen

Schwerkraftfallen
Da ist die Maus platt. Solche Fallen kommen ohne Metallteile aus. Sie konnten schon früher leicht selber angefertigt werden.



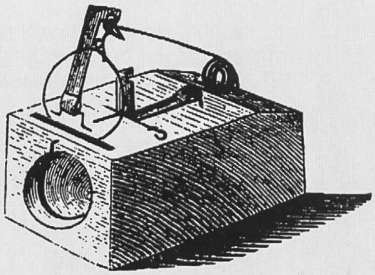


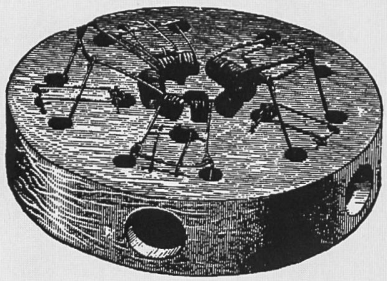


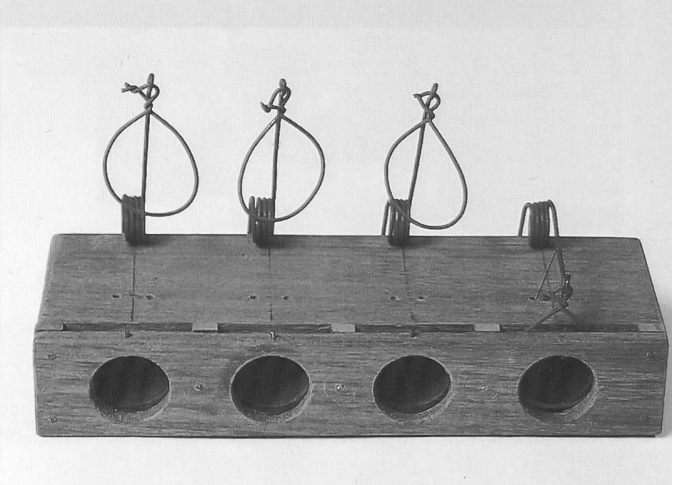


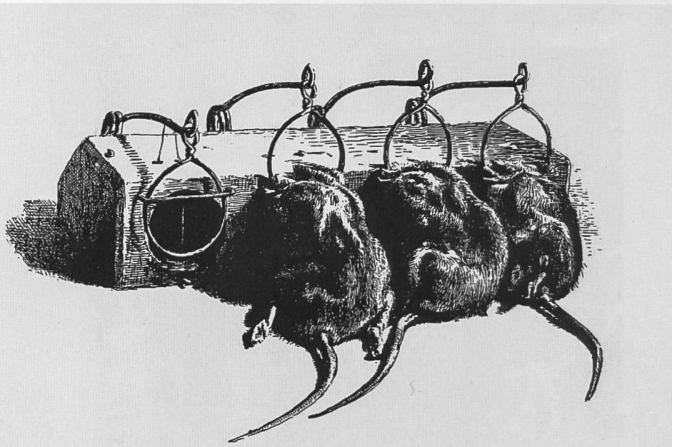
Erdrosseln

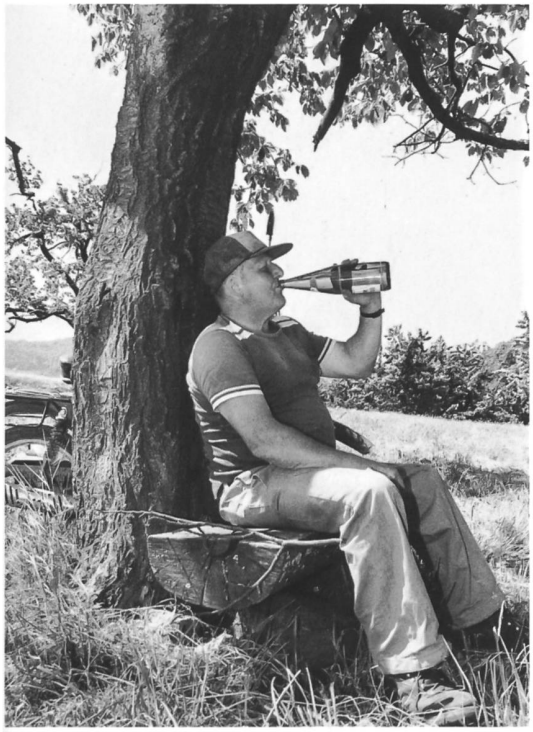
Galgen- oder Schlingenfallen
Die Drahtschlinge wird mit einem Faden nach unten gespannt. Die Maus muss diesen durchnagen, um zum Köder zu gelangen. Dabei wird sie von der heraufschnellenden Schlinge erdrosselt.









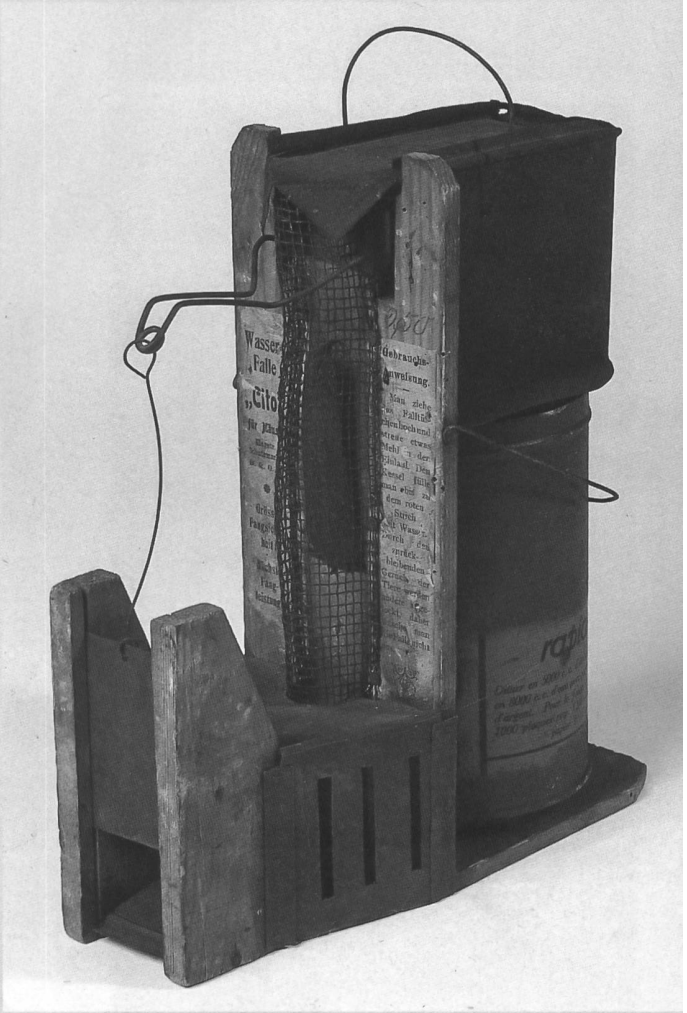


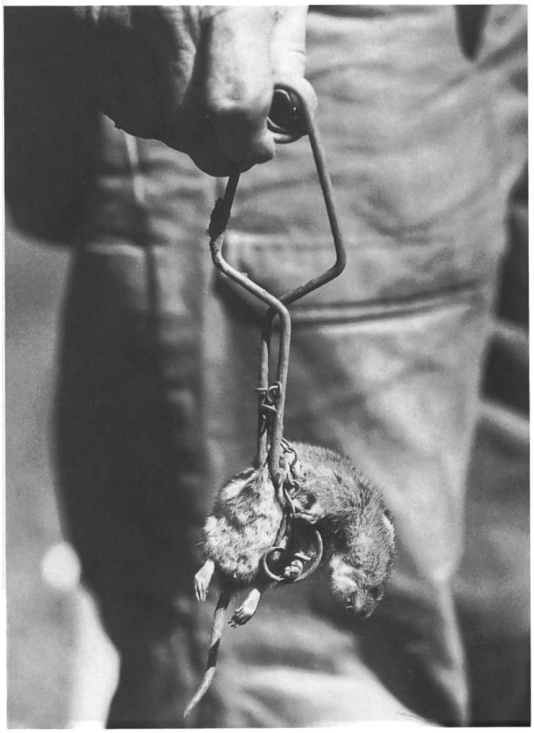
Ertränken

Fangautomat
Wenn es um das Töten geht, ist der Mensch besonders erfinderisch. Bis zu zehn Mäuse können mit diesem Gerät gefangen werden.

Die Wippe am Fallenboden lässt die Falle zuschnappen. Der Maus bleibt nur der Weg nach oben. Dort angelangt, fällt sie durch ein Falltürchen in die wassergefüllte Fangdose.

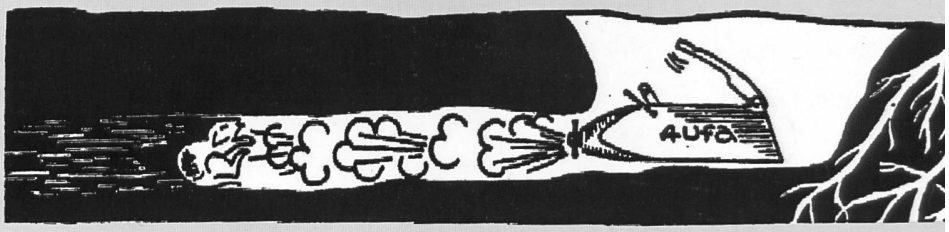
Durch die Bewegung des Falltürchens wird das Eingangstürchen wieder geöffnet. Die Falle ist wieder gestellt.

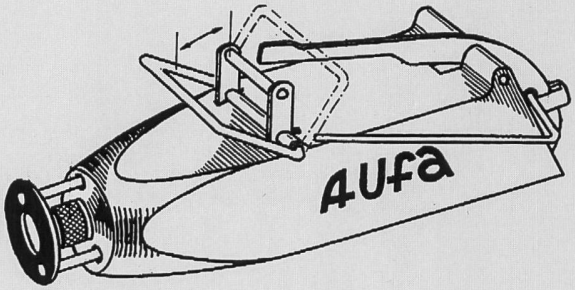


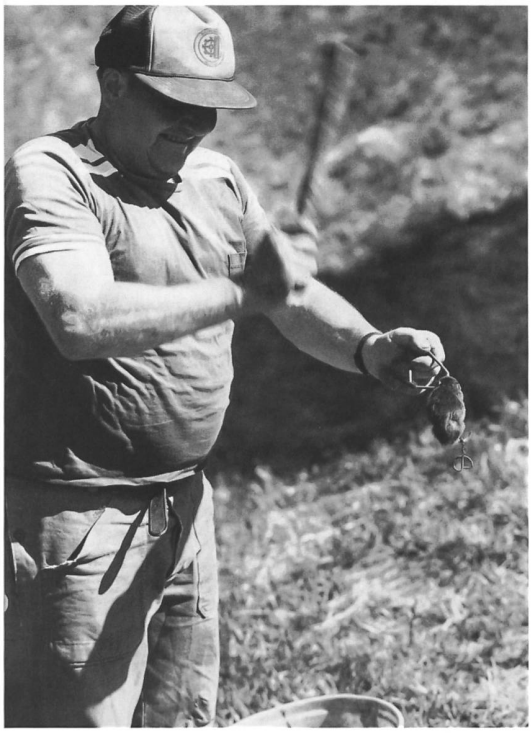


Erschiessen

Schussfalle
Das Selbstschussgerät wird in einen Erdgang gesteckt. Schieben Wühlmäuse oder Maulwürfe den ringförmigen Auslöser zurück, werden sie durch den Gasdruck der Platzpatrone getötet.

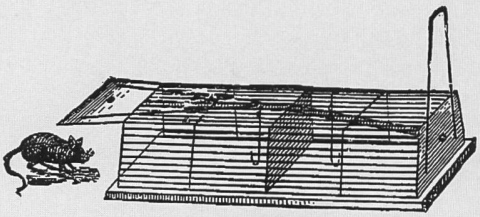


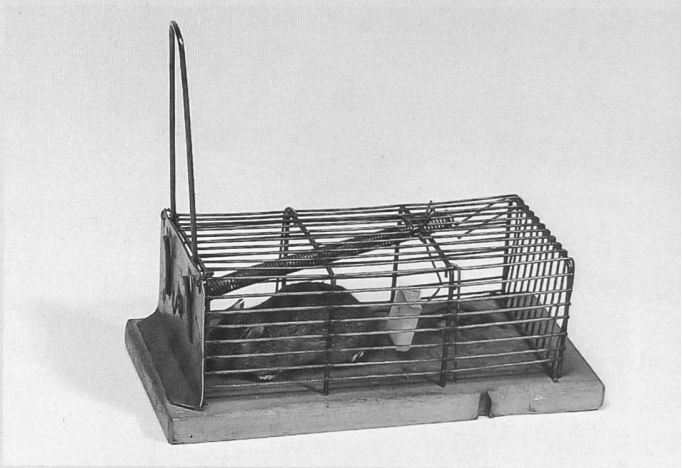


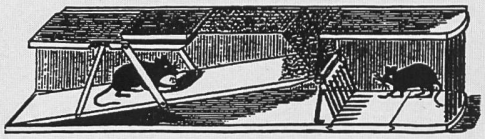


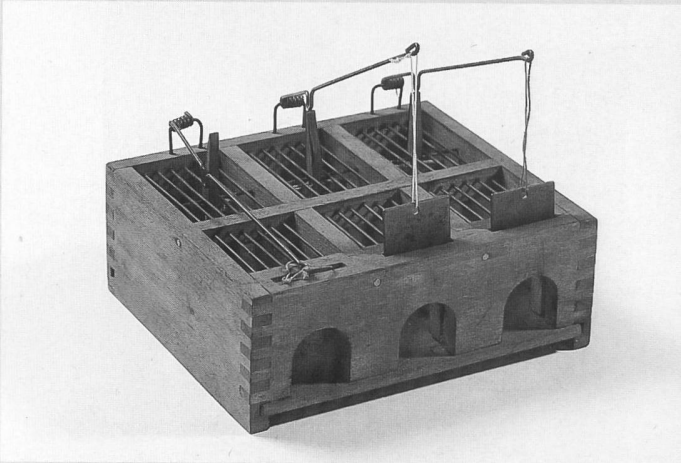
Fangen

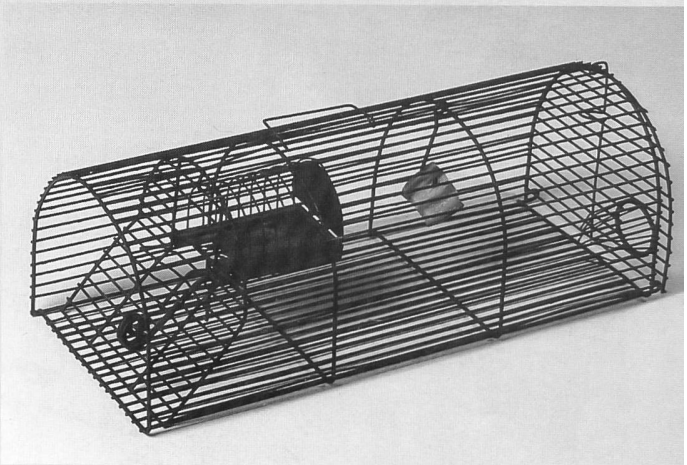
Kasten- und Drahtgitterfallen
Damit können die Mäuse und Ratten lebend gefangen werden. Die mit Käse oder Speck beköderte Drahtkastenfalle verkörpert die Mausefalle schlechthin.





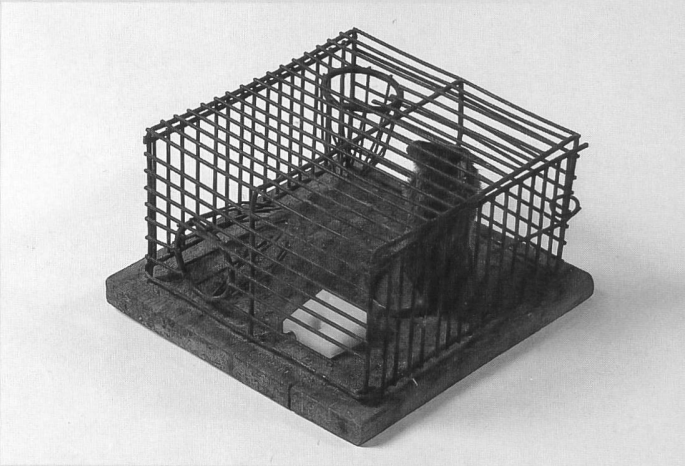


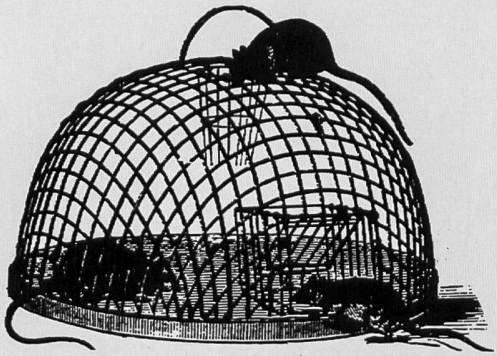


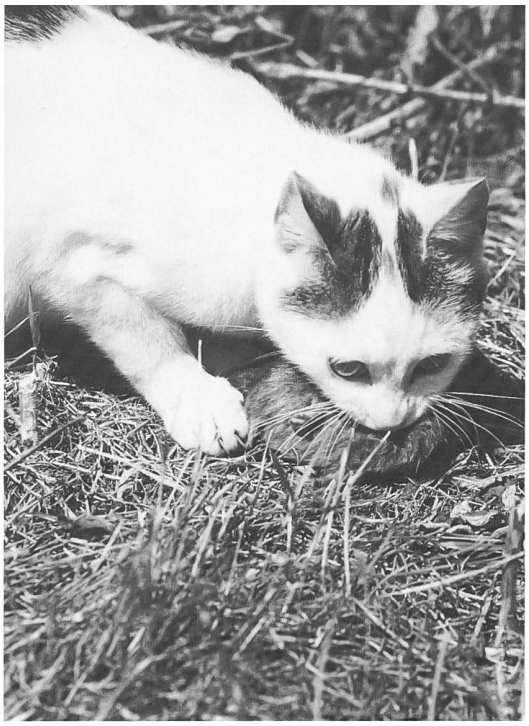


Besonders raffinierte Fallen erlauben den Fang von mehreren Tieren. Hier wird ihnen ein Falltürchen zum Verhängnis.

Reusenfallen
Von Leckereien ins Innere gelockt, ist den Nagern der Rückweg verwehrt.







Metzger
was andere
Schlachtl
Rufen Sie an.
eine Gruppenleit
einen Gruppenlei
Chauffeur

Vergasen, Vergiften

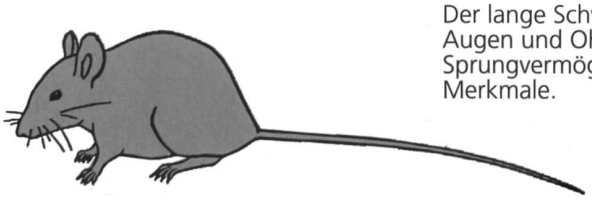
Wühlmäuse, die in Obstanlagen durch das Abfressen von Wurzeln oder das Benagen der Stämme Schäden anrichten, werden in ihren Erdgängen mit Motorabgasen getötet.

Die gebräuchlichsten Giftköder lassen die Tiere innerlich verbluten.

Mäuse ...

Mäuse und Ratten sind Nagetiere, wie das Eichhörnchen, der Biber oder der Siebenschläfer. Sie alle haben paarige Nagezähne im Ober- und Unterkiefer.

Langschwanzmäuse
Dazu gehören die grazil gebauten Mäuse und auch die Ratten. Der lange Schwanz, die grossen Augen und Ohren und das gute Sprungvermögen sind typische Merkmale.

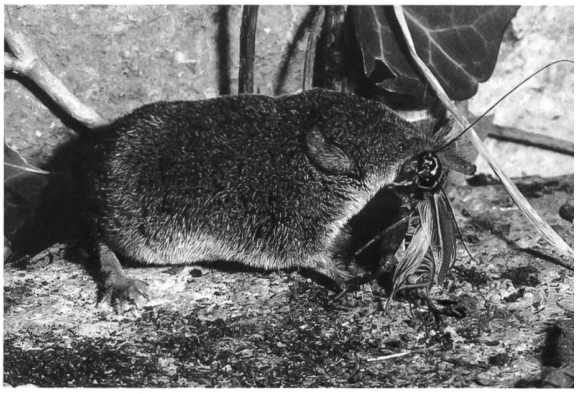


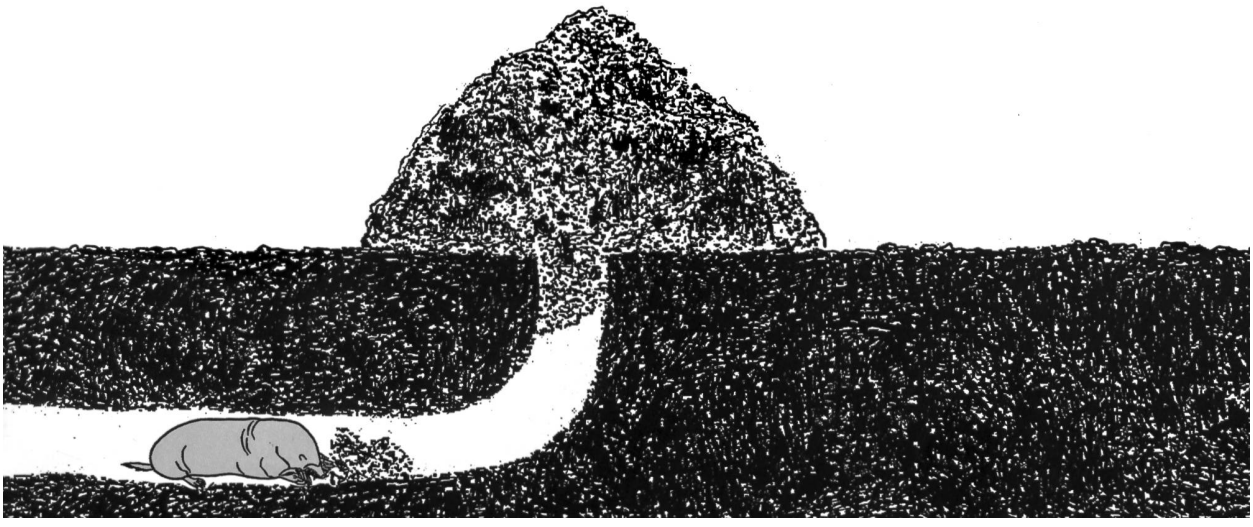
Wühlmäuse
Sie haben einen walzenförmigen Körper, der perfekt an das Leben in unterirdischen Gangsystemen angepasst ist. Augen und Ohren sind klein, und der Schwanz ist nur kurz.

... und andere Kleinsäuger

Die buschigen Schwänze von Siebenschläfer und Haselmaus unterscheiden diese Tiere von den Mäusen. Wie alle Schläfer verbringen sie die kalte Jahreszeit im Winterschlaf. .

Spitzmäuse und auch der Maulwurf sind keine Nagetiere. Mit ihren spitzen Zähnen gehören sie wie der Igel zu den Insektenfressern.





Steckbriefe

Hausmaus
Sie lebt bei uns meist ganzjährig im Innern von Gebäuden. Ihr Nest baut sie in der Nähe von reichen Nahrungsquellen. Die Labormäuse stammen von ihr ab.

Hausratte
Sie klettert gut, gräbt kaum und schwimmt nur ungern. Gebäude, Bauernhöfe und Lagerhallen sind ihr Lebensraum. In der Schweiz ist sie selten geworden.

Wanderratte
Die Wanderratte wird in Abwasserkanälen und Kellern angetroffen. Sie gräbt und schwimmt sehr gut, klettert aber nur wenig. In der Schweiz gibt es sie erst seit dem 19. Jahrhundert. Laborratten sind Abkömmlinge der Wanderratte.

Waldmaus
Hecken und Waldränder sind ihre bevorzugten Lebensräume. Im Wald trifft man sie weniger. Dort lebt die fast gleich aussehende Gelbhalsmaus. Im Winter dringt die Waldmaus auch in Häuser ein.

Schermaus
Diese grosse Wühlmaus lebt in unterirdischen Gangsystemen. Ihre Erdhügel ähneln denjenigen des Maulwurfs. Durch das Abfressen von Wurzeln, auch von Obstbäumen, kann sie grosse Schäden verursachen.

Feldmaus
Sie ist deutlich kleiner als die Schermaus. Im Gegensatz zu dieser macht sie keine Hügel, sondern verteilt die Erde um die Mauselöcher.

Von der Geburt ...

Ratten und Mäuse kommen nackt und blind zur Welt. Innert kürzester Zeit entwickeln sie sich zu geschlechtsreifen Tieren.

Der reiche Kindersegen und das Anpassungsvermögen an die Umwelt machen Mäuse und Ratten enorm erfolgreich. Sie kommen fast überall auf der Erde vor.

In Gefangenschaft können Mäuse und Ratten mehrere Jahre alt werden. In freier Natur sterben sie aber meist schon nach wenigen Monaten.

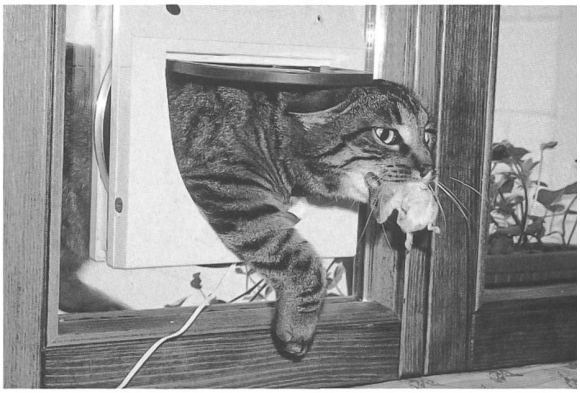
Feldmäuse im Alter von acht und 18 Tagen.

... bis zum Tod

Gewisse Mäuse zeigen zyklische Bestandesschwankungen. Bei der Feldmaus kommt es alle drei bis vier Jahre zu starken Massenvermehrungen. Bis über 2500 Tiere können dann auf einer Hektare Land leben.

Davon profitieren Mäusejäger, die ein reiches Nahrungsangebot finden.

Nahrungsmangel, Stress und ungünstige Witterung lassen die Populationen schliesslich wieder zusammenbrechen.



Impressum:

Realisation
Marcel Peltier, Naturmuseum Olten

Autor
Peter F. Flückiger

Gestaltung
Beatrice Nünlist, Ateliergemeinschaft Olten

Fotos
René-Pierre Bille (S. 34 Mitte); Josef Brägger (S. 9 oben, 31 oben u. Mitte); Peter Brodmann (S. 32 unten, 33 Mitte, 37 zweite von oben); Club der Rattenfreunde (S. 13 oben); Peter F. Flückiger (S. 37 oben); Klaus Hansmann (S. 13 unten); Ernst Heim (S. 34 unten, 37 zweite von unten); Georg Heim (S. 4, 33 oben, 35 oben); "Keine Patente auf Leben" (S. 12 zweite von unten); Kur- und Verkehrsverein Zermatt (S. 8 oben); Alex & Felix Labhardt (S. 36 unten, 37 unten); Fredy Leutert & Willi Ruh (S. 32 oben, 33 unten, 34 oben, 35 Mitte u. unten, 36 oben u. Mitte); Lien-teh, W. et al.: Plague, National Quarantine Service, Shanghai 1936 (S. 8 unten); Patrick Lüthy (S. 6, 7, 9 unten, 13 Mitte, 14-30 alle, 31 unten); Pharma Information (S. 12 oben u. zweite von oben); Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (S. 12 unten)

Illustrationen
Anonymus: Bibliothek des Medizinhistorischen Instituts und Museums der Universität Zürich (S. 11); Corbet, G. B. & Harris, S.: The Handbook of British Mammals, Blackwell, Oxford 1991 (S. 5 oben u. unten, 10 oben rechts); Finch, C.: Walt Disney. Sein Leben, seine Kunst, Ehapa Verlag, Stuttgart 1984 (S. 13); Grzimek, B.: Grzimeks Tierleben, Kindler Verlag, Zürich 1969 (S. 10 oben links); Hellwig, R. & Drummond, D.: The Mouse-trap Guide, Hellwig's Eigenverlag, Lank-Latum 1994 (S. 3 unten, 4 oben u. Mitte u. unten links, 17, 19 oben, 21, 23, 25, 27, 29, 38); Hellwig, R. & Drummond, D.: Trap Patents, Hellwig's Eigenverlag, Lank-Latum 1994 (S. 4 unten rechts); Hellwig's Eigenverlag, Archiv, Lank-Latum (S. 3 oben, 19 unten); Herrliberger, D.: Zürcherische Ausruff-Bilder, Herrlibergischer Kunst-Verlag, Zürich 1748 (S. 14); Lemieux, M.: Der Rattenfänger von Hameln, Ravensburger Buchverlag, Ravensburg 1994 (S. 5 Mitte); Mörgeli, C.: Das Medizinhistorische Museum der Universität Zürich, Universität Zürich, Zürich 1991 (S. 10 unten); Nünlist, B. (S. 33); Peltier, M. & Schelbert, A. (Umschlag); Rahm, U. & Müller, J. P.: Unsere Säugetiere, Naturhistorisches Museum, Basel 1995 (S. 32)

Leihgaben
Ketol AG, Dielsdorf (S. 6, 7), Land- und Hauswirtschaftliche Schule Wallierhof, Riedholz (S. 9 unten rechts)

Tafelherstellung, Lithos
Martin Flury, Olten

Druck
Rankwoog Druck AG, Trimbach

Auflage
1'000 Stk.

© Naturmuseum Olten 1996